

Kirchenbau im Städtchen

Da in Uznach lang vor der Gründung der Stadt (vor 1228) eine Kirche mit Pfarrsprengel bestand, wurde zunächst in der Stadt keine Kirche gebaut. Erst 100 Jahre später liess Graf Kraft III., Chorherr von Konstanz und Probst am Grossmünster von Zürich, auf eigenem Grund und Boden, nahe bei seinem Wohnturm am oberen Ende der Stadt, eine Kapelle bauen, dem heiligen Gallus und dem Erzengel Michael geweiht. Die Kirche diente dem Grafen als Hauskapelle und war zusammen mit dem später zu gründenden Kloster als Familiengrablege gedacht. Sie erlaubte den Stadtbewohnern an Wochentagen den Messbesuch in nächster Nähe, an den Sonntagen waren sie allerdings zum Gottesdienstbesuch in der Pfarrkirche verpflichtet. 1317 verlieh der Graf der Kirche eine reiche Ausstattung mit Gütern zur Sicherstellung ihres künftigen baulichen Unterhaltes und der Seelsorge am Gotteshaus. In Uznach wurden damals neben den Sonn- und üblichen Feiertagen die folgenden Feste begangen: Fronleichnam, Kreuzauffindung und Kreuzerhöhung, Laurentius, Martin, Nikolaus, Magdalena, Katharina, Margaret, Cäcilia und Luzia. Weil die Kapelle im Städtchen dem Ordenshaus der Antönier als Kirche diente und der Ordensvater deshalb in der Kirche auch in besonderer Weise verehrt wurde, wurde sie bald als Antoniuskirche bezeichnet.

Um 1484 wurde die Kirche erweitert, was wohl mit dem Machtzuwachs der Antönier und der Wallfahrt zum Ordensgründer zusammenhing. Die Kirche wurde um zwei Fensterachsen verlängert und um einen Turm an der Südwestecke ergänzt.



Die alte, aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammende ehemalige Michaelskapelle, später Antoniuskirche genannte Kirche im Städtchen vor dem Abbruch im Jahre 1867.

In der Brandnacht vom 18./19. August 1762 fiel auch die Antoniuskirche dem Feuer zum Opfer, allerdings blieben die Mauern weitgehend stehen. Es wurde deshalb beschlossen, die Kirche auf den bisherigen Mauern in gleicher Grösse, aber höher wieder zu errichten. An das Schiff schloss sich ein in Breite und Höhe eingezogener, gerade geschlossener Chor an. Die Kirche behielt ihr spätgotisches Aussehen samt den kleinen Masswerkfenstern. Hingegen wurden unter der Dachtraufe barocke Vierpassfenster ausgebrochen. Auch die Innenausstattung entsprach dem barocken Stil der Zeit. So diente die Kirche weiter bis zu ihrem Abbruch im Jahre 1867, um dem neuen als Pfarrkirche bestimmten Bau Platz zu machen.